

„Nehmt euch ein **Beispiel an dieser Frau!** Sie macht alles richtig!  
Sie weicht allen anderen aus, kommt zu einer Zeit zum Brunnen,  
wo sonst **niemand hinkommt...**  
... wenn sie sich jetzt auch noch 30 Sekunden lang die Hände waschen würde...“

Verzeiht diesen **Unsinn, aber in einem Punkt stimmt er schon,  
der Vergleich** mit unserer gegenwärtigen Corona-Situation.

Sie **macht das nicht freiwillig** so. Sie lebt nicht freiwillig derart isoliert.  
**So wie viele von uns** in nächster Zeit Isolation und Einsamkeit erleben werden.  
Sie sieht sich dazu **gezwungen, allen auszuweichen** - das ist schwer! Auf Dauer.  
und zur heißesten Zeit die schweren Wasserkrüge zu schleppen...  
... und auf den **geselligsten Moment** für Frauen damals zu **verzichten**,  
den feierabendlichen Plausch am Brunnen.

#### **Warum tut sie sich das an?**

Hier geht es nicht um ihre Gesundheit oder die der anderen,  
die uns zum Rückzug zwingt.

Hier geht es um ihre **Würde als Mensch**.

Um diesen letzten Rest davon zu **verteidigen**, weicht sie denen aus,  
die wohl schon des Öfteren auf sie losgegangen sind,  
über sie hergezogen sind.

Eine **viermal schon geschiedene Frau**, was soll man von der halten?  
Dazu noch eine **kinderlose** Frau: Wahrscheinlich hatte sie schon Kinder,  
aber die gehören bei einer Scheidung dem Mann.  
Die Frauen *seiner* Familien ziehen die jetzt auf.

Warum dieses mehrfache Scheitern? Wir wissen es nicht.  
Aber was für einer wird wohl **dieser 5. Mann** sein,  
der ‚so eine‘ heiratet?

**Ihr bleibt nur: unsichtbar leben**, versteckt, still, sich wegducken, alles erdulnd.  
Zu erwarten hat sie nichts mehr.  
Isoliert. Auch die früheren Freundinnen wollen sich mit ihr nicht mehr zeigen,  
oder dürfen es nicht!

Sie **wollte** wahrscheinlich gleich wieder **umdrehen und weglaufen**.

Ein Mann. Ein Fremder. Sicher ein Jude?

Da ist **wenig Gutes zu erwarten**.

Gut, der kennt mich nicht, der weiß nicht, was ich für eine...

Aber arrogant sind die doch alle. Hat mir **gerade noch gefehlt**.

**Er bittet sie.**

Höflich. **Ohne jeden verächtlichen Zug** um seine Lippen.

Ohne sie spüren zu lassen, dass sie doch nur eine Frau, eine Samariterin...

Dem die ewigen **Streitigkeiten egal** sind.

Der zwischen ‚seinen‘ und ‚ihren‘ Leuten keinen Unterschied macht.

**Beide können sie ‚wahren Beter‘**, ‚vom Geist Erfüllte‘ sein

... Männer wie Frauen

Und dann das **Erschrecken: Der weiß, wer ich bin...**

... und worin die Not meines Lebens liegt

Und dann das noch **tiefer Erschrecken**:  
Obwohl er das alles längst weiß, setzt er sich zu mir,  
**bittet er mich** um Wasser,  
**nimmt er mich ernst**,  
redet er mit mir wie mit einem **liebenswerten Menschen**.  
Wie **lange** ist das schon **her**, seit jemand so... mit mir... ?

Und als die **Apostel** dazukommen und verwundert reagieren,  
wie üblich halt,  
flüchtet sie nicht vor ihnen,  
sondern läuft überwältigt zu denen, denen sie schon so lange ausweichen musste.

**Überwältigt zuerst davon**, wie er das über sie **wissen** konnte.  
**Viel mehr noch** aber darüber,  
nach so langer Zeit endlich wieder **wie ein Mensch behandelt** worden zu sein.

Und die **Leute aus dem Dorf**.  
Auch die fallen auf einmal aus ihrem fest gezimmerten Rahmen:  
Sie **fahren einmal nicht über sie drüber**, ignorieren sie nicht...  
... nein, sie hören ihr zu, nehmen sie ernst und laufen los.

**Hat sie sie unterschätzt?** Sind die gar nicht so hart, so stur?  
Hat **er das bewirkt?**  
Oder waren sie einfach **nur perplex**: Was sich die traut!  
**Egal, zuletzt geben sie ihr Recht**, sind sie ihr **dankbar** – für ihre Entdeckung.  
Ohne sie hätten sie ihn doch **glatt übersehen**...

Ja, **er** verspricht ihr ‚**lebenspendendes Wasser**‘.  
Ja, sie darf erfahren, dass er auch ihr wieder das Leben zurückgibt.

Aber **auch sie darf ihn beschenken**: Mit dem besten Wasser des Landes.  
Denn die Brunnenbauer dieses Brunnens hatten das einmalige Glück,  
einen unterirdischen Bach anzuzapfen: Und über dieses Wasser verfügt sie!  
„Was auch immer geschehen ist. Du bist ein liebenswertes Geschöpf  
und du **hast einiges zu bieten! Ich brauche dich!**“

**Wir** werden in den nächsten Wochen, Monaten  
**auf viele Begegnungen verzichten müssen**.  
Manchen wird das schwerer fallen als anderen: besonders den Älteren unter uns.

Trotzdem gibt es **genügend Möglichkeiten, einander Wasser zu reichen**.  
Etwas zu schenken, das wichtig... lebenswichtig ist.  
Einander trotz allem **nicht aus den Augen zu verlieren**.

Das **Telefon** wird wichtig sein.  
Und die **Einkaufstasche**, vielleicht der eigene Herd.  
Ein kleines **Ostergeschenk**.  
Das **Gebet füreinander** – oder die Bitte ums Gebet.

Und wer sich allein fühlt – oder **Hilfe braucht, darf anrufen**, wen auch immer.  
Und auch mich **übers Pfarr-Handy**.

Die Corona-Zeit ist eine gute Zeit, eine **Chance, kleine Wunder geschehen zu lassen**.  
**Keine gute Zeit** dafür, um die schlechte Welt **zu bejammern**, einander zu beschuldigen.  
Das wäre vergeudete Zeit – Bitten wir um eine gesegnete Zeit!

### **+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes**

In jener Zeit <sup>5</sup>kam Jesus zu einem Ort in Samarien, der Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte.

<sup>6</sup>Dort befand sich der Jakobsbrunnen.

Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.

<sup>7</sup>Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen.

Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken!

<sup>8</sup>Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen.

<sup>9</sup>Die samaritanische Frau sagte zu ihm:

Wie kannst du als Jude mich, eine Samaritanerin, um Wasser bitten?

Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritanern.

<sup>10</sup>Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.

<sup>11</sup>Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser?

<sup>12</sup>Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden?

<sup>13</sup>Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen;

<sup>14</sup>wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.

<sup>15</sup>Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierher kommen muss, um Wasser zu schöpfen.

<sup>16</sup>Er sagte zu ihr: Geh, ruf deinen Mann, und komm wieder her!

<sup>17</sup>Die Frau antwortete: Ich habe keinen Mann.

Jesus sagte zu ihr: Du hast richtig gesagt: Ich habe keinen Mann.

<sup>18</sup>Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt.

<sup>19</sup>Die Frau sagte zu ihm: <sup>19b</sup>Ich sehe, dass du ein Prophet bist.

<sup>20</sup>Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss.

<sup>21</sup>Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

<sup>22</sup>Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden.

<sup>23</sup>Aber die Stunde kommt, und sie ist schon da, zu der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden.

<sup>24</sup>Gott ist Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.

<sup>25</sup>Die Frau sagte zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, das ist: der Gesalbte - Christus.

Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden.

<sup>26</sup>Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, ich, der mit dir spricht.

<sup>28</sup>Da ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen, eilte in den Ort und sagte zu den Leuten:

<sup>29</sup>Kommt her, seht, da ist ein Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Messias?

<sup>30</sup>Da liefen sie hinaus aus dem Ort und gingen zu Jesus.

<sup>39a</sup>Viele Samariter aus jenem Ort kamen zum Glauben an Jesus.

<sup>40</sup>Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage.

<sup>41</sup>Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte.

<sup>42</sup>Und zu der Frau sagten sie:

Nicht mehr aufgrund deiner Aussage glauben wir, sondern weil wir ihn selbst gehört haben und nun wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.